

Tierhaltung ist kein Kinderspiel

# Fuss, Fuss, Fuss

**Blick**  
am Abend



## Andrea Trueb

Redaktorin Nachrichten

11.03.2015, Aktualisiert 13.03.2015 29 Reax



Mehr als eine halbe Million Hunde bellen, wedeln und hecheln in der Schweiz. Entsprechend oft ist man mit den Vierbeinern konfrontiert – beim Joggen dem Fluss entlang, auf dem Spaziergang im Wald oder in der Stadt auf dem Trottoir. Mein subjektiver Eindruck: Hund und Herrchen sind im Vergleich zu früher erstaunlich brav. Kein Vierbeiner, der dem Spaziergänger bedrohlich entgegen- und dem Jogger hinterherrennt. Vielmehr lächelnde Halter mit «Guddis» in der Hand, bereit, ihren Hund fürs «Bei-Fuss-Sitzen» und Warten zu belohnen. Täuscht der Eindruck? Und falls nicht, haben Sendungen wie «Der Hundeflüsterer» und Co. eine scheinbar effektive Erziehungslust ausgelöst?

«Der Eindruck stimmt», sagen Urs und Brigitte Michel von der Hundeschule Michel-Doggish im Kanton Aargau: «Die Hunde sind in den letzten Jahren dank den obligatorischen\* und auch den freiwilligen Hundekursen besser erzogen.» Das sei nicht selbstverständlich. Schliesslich würden die schönen und begehrten Plätze immer knapper: «Wir sensibilisieren alle Kursteilnehmer, auf die aktuellen Umweltbedingungen Rücksicht zu nehmen und ihre Hunde im Zweifelsfall an der Leine zu lassen.»

«Noch besser sensibilisiert werden» müssten allerdings manche Velofahrer und Jogger, halten die beiden Profis fest: «Wir erleben beinahe täglich, dass etwa ein Velofahrer – meist von hinten – an uns vorbeibraust und uns beinahe zu Tode erschreckt.» Zwar würden die Hunde darauf trainiert, in keinem Fall zuzubeissen. Wenn ein Tier erschreckt, sei das aber eine Ausnahmesituation: «Es wäre freundlicher, wenn auch die Schnelleren auf die Langsameren Rücksicht nehmen.

Sandra Boucek, Chefredaktorin «Schweizer Hunde Magazin», bezweifelt hingegen, dass Hunde allgemein besser erzogen sind: «Hundehalter, die ihre Tiere schon immer erzogen und beschäftigt haben, tun das heute nicht noch mehr. Und solche, die nicht bereit sind, ihre Hunde zu erziehen und so zu führen, dass sie andere Menschen und Tiere nicht belästigen, werden dies nicht ändern – auch nicht wegen Gesetzen oder TV-Shows.»

Was sich zunehmend ändere, sei die soziale Stellung des Hundes: «Er wird vermehrt zum Sozialpartner, nicht nur für ältere Menschen.» Um einen wichtigen Sozialpartner kümmere man sich: «Es soll ihm gut gehen, und man verbringt möglichst viel Zeit mit ihm – das kommt dem hochsozialen Lebewesen Hund natürlich sehr entgegen.»

Zugenommen habe auch eine Sensibilisierung der Menschen für Hunde: «Die Menschen achten heute mehr darauf, ob ein Hund erzogen ist oder nicht. Als Hundehalter steht man immer mehr im Fokus der Öffentlichkeit.»

Diesen Eindruck teilt auch Cornelia Müller von der Hundeschule Matte im Kanton Bern. Die Unsicherheit oder Angst vor einem negativen Vorfall oder einer Meldung sei es dann auch, die Leute veranlassen würden, ihre Hunde gut zu erziehen.

*\* Seit Inkrafttreten der Tierschutzverordnung 2008 müssen Neuhalter von Hunden einen Ausbildungskurs absolvieren.*

## Unfälle mit Hunden auf Tiefststand

Unfälle sind ein wichtiger Indikator für die Qualität des Zusammenlebens zwischen Mensch und Hund. Laut der Sammelstelle für die Statistik der Unfallversicherung (SSUV) gab es im Jahr 2013 so wenig Unfälle wie seit zehn Jahren nicht mehr. So ereigneten sich 2013 insgesamt 4640 Unfälle mit Hunden sowie 2700 Bissverletzungen (2003 waren es 5000 Unfälle total, davon mehr als 3000 Bissverletzungen). Wie aussagekräftig diese Zahlen sind und woran eine mögliche Besserung liegt, ist umstritten.